

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: 152 (1879)

Artikel: Ueber Fruchtbarkeit, Krankheiten und Krieg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655002>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heber Fruchtbarkeit, Krankheiten und Krieg.

Warum stellt der Bote diese drei Worte stets zusammen?

Weil sie dem lieben Leser eine Mahnung sein sollen, daß nur franke Herzen nicht im Frieden leben. Ein gesundes braves Herz führt keinen Krieg, sondern ist fruchtbar an guten Gedanken und Werken. Halte dein Herz und deinen Sinn rein, bewahre sie vor Krankheit und bösen Lüsten; dann wirst du in dir fröhlich sein und über deine Nächsten Frieden und Segen verbreiten.

Vom Wetter.

(Schluß).

Das gerade Gegentheil von dem, was in den untern Luftschichten, die in der Nähe des Erdbodens liegen, vor sich geht, zeigt sich in den höhern Schichten. Der Strom erwärmer Luft, der in der heißen Zone in die Höhe steigt und nach den Polen abfließt, hat auf der nördlichen Halbkugel eine anfängliche Zugrichtung nach Norden und zugleich besitzt er die Geschwindigkeit der sich von West nach Ost drehenden Erde. Je weiter er aber nach Norden kommt, eine um so kleinere Drehungsgeschwindigkeit der Erde trifft er an, er eilt daher der sich unter ihm langsamer drehenden Erdgegend voraus, so daß er nun zwei Zugrichtungen erhält, eine von Westen und eine von Süden her. Diese beiden verbinden sich zu einer Einzigen aus Südwesten. Auf der südlichen Halbkugel erhält dieser Luftstrom die Zugrichtung aus Nordwesten.

Ist der geneigte Leser Dem aufmerksam gefolgt, was ihm der Hinkende im letzten Jahr und vorhin erklärt hat, so wird er jetzt merken, daß es auf unserer nördlichen Halbkugel in der Luft zweierlei Hauptströmungen gibt: Erstens den Aequatorialstrom von warmer Luft, die am Aequator aufsteigt und gegen den Nordpol als Südwestwind abfließt, zweitens den Polarstrom von kalter Luft, die vom Nordpol her gegen den Aequator zu als Nordostwind hinfliest.

Am Aequator und in der ihm naheliegenden heißen Zone fließen die beiden Luftströme regelmäßig übereinander, und zwar der Polarstrom unten, der Aequatorialstrom oben. In der gemäßigten Zone hingegen, in welcher wir leben, wird die Sachlage etwas anders. Je weiter nämlich der warme Aequatorialstrom in die kälteren nordischen Gegenden kommt, um so mehr wird er sich abkühlen müssen, um so schwerer wird die in ihm enthaltene Luft, welche sich infolge dessen dem Erdboden nähert und ihn zuletzt erreicht. Je weiter anderseits die Luft des kalten Polarstroms in die warmen südlichen Klimate kommt, um so mehr erwärmt sie sich, um so leichter wird sie und steigt in die Höhe, wo sie den Aequatorialstrom verdrängt. Anstatt daß also die beiden Ströme friedlich übereinander hinlaufen, fangen sie an, sich den Platz streitig zu machen und müssen sich neben einander vertragen lernen. Mit diesem Vertragen ist es nun aber ein eigenes Ding. Wenn schon die Menschen, denen doch der liebe Gott Vernunft und